

Anzeiger und Elbeblatt

für
Mies, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift

zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 23.

Dienstag, den 19. März

1850.

Der Tod der Gräfin Görlich.

Die Eröffnung des Prozesses Görlich ist erfolgt; wir rufen den Lesern kurz die Schandthat ins Gedächtniß zurück. —

Am 13. Juni 1847 drang Abends um 9 Uhr aus dem Hause des Grafen Görlich in der Neckarstraße zu Darmstadt ein stinkender Qualm. Eine schnell versammelte Menge drang in das Haus und stürzte theils durch die Fenster, theils unter Beisein des Grafen selbst, durch eine aufgesprengte Thür in das auf der Rückseite des Gebäudes im zweiten Stock gelegene Zimmer der Gräfin, von wo der Brand auszugehen schien. Dort fand man unter glimmenden Möbeln vor einem gleichfalls angebrannten Schreibpult den Körper der Gräfin in einer gekrümmten (?) Lage auf dem Fußboden, nur erkennbar an den Kleidern, denn durch ein Verbrennen von oben herab waren Kopf und Schultern in eine „unförmliche Masse“ verwandelt, die Brust ebenfalls bedeutend, die andern Körpertheile nur stellenweise und leicht durch Brand verlegt. Im Tumult und durch das Löchen ward der Totalzustand des Zimmers, der ein klares Licht auf den Hergang der Sache hätte werfen müssen, schnell verändert, auch wurde die Leiche sogleich in ein Vorzimmer gebracht. Am nächsten Morgen schritt das Gericht mit Legalärzten ein, deren Gutachten dahin ging, es sei eine gewaltsame Todesart der Gräfin durch Verbrennung und nur nach Erweisung von der Unmöglichkeit eine Selbstverbrennung, wie man zuweilen bei Individuen bemerkt haben will, die dem Genuß des Branntweins in hohem Maße ergeben gewesen waren, anzunehmen.

Nicht lange vorher hatte die Ermordung der Herzogin von Praslin einen schrecklichen Blick in das innere Wesen der „guten Gesellschaft“ eröffnet; die öffentliche Meinung war daher noch geneigter, hier ein ähnliches Verbrechen anzunehmen,

als sie es sonst durch das anerkannt gespannte Verhältniß des Grafen Görlich zu seiner Frau, durch die demselben nachgeredeteten Ausschweifungen, durch sein sonderbares Verhalten an jenem Schreckensabend und durch das Gerücht von früheren Selbstmordversuchen der Gräfin gewesen sein möchte. Es regte sich also sogleich ein Verdacht gegen den Grafen, der sogar in dem Bericht des inspizirenden Richters an das obere Gericht offiziell Platz fand. Dieses aber erklärte sich unter Widerlegung der Indizien dagegen; die Untersuchung wurde aufgegeben, die Leiche der Gräfin ohne innerliche Untersuchung (was bezüglich des Schädels und der Brustorgane sehr wichtig gewesen wäre,) am 16. Juni begraben. Durch Aufstellung einer Reihe von Konjecturen bemühte man sich eine Selbstverbrennung, die in einer Vorliebe der Gräfin für geistige Getränke und in einer Berührung ihres Kopfpuzzes mit einem Licht ihre Veranlassung haben sollte, als möglich erscheinen zu lassen.

Man ersieht aus diesen Andeutungen, daß im ersten und für die Entdeckung eines Verbrechens wichtigsten Stadium des Prozesses mit mehr Oberflächlichkeit gehandelt und mehr versäumt wurde, als sich nach dem spätern Verlauf, der diese Mängel ins hellste Licht setzte, rechtfertigen läßt. Allein die öffentliche Meinung ist eine zu strenge und allseitig hörende Richterin, um sich mit einem frivolen Schein zu begnügen und es ist bekannt genug, in welcher entschiedener Weise sich damals Stimmen über das unbefriedigende Resultat der gerichtlichen Bemühungen aussprachen.

Eine neubinzukommende Thatsache eröffnete den zweiten Akt des Drama's. Seit dem Mai 1846 war ein gewisser Stauf aus Oberohmen im Dienst der Gräfin Görlich, der einzige von der Dienerschaft, für den die sonst sehr misstrauische Frau Zutrauen hatte. Er blieb, ohne daß ein

Verdacht auf ihn gefallen wäre, nach dem Tode der Gräfin als Bedienter im Hause.

Am 2. November 1847 aber wurde in der Küche des gräflichen Hauses, in der er sich zu thun gemacht hatte, in einer Sauce Grünspan gefunden; die Vermuthung erhob sich, er habe den Grafen damit vergiften wollen, und nach erfolgter Anzeige ward Stauf auf Befehl des Hofgerichts in Untersuchungshaft wegen Mordversuch gebracht. Bei Durchsuchung seiner Habseligkeiten fand man Schmucksachen der Gräfin, eben so bei der späteren Verhaftung seines Vaters, der, sowie ein jüngerer Bruder des Angeklagten (letzterer wegen Beihilfe an dem Mordversuch,) mit ihm vor den Assisen erscheinen wird. Seit jener Zeit befindet sich der Angeklagte in Haft. Am 11. August wurde die Leiche der Gräfin in Anwesenheit des Grafen, der sich dabei unbefangen benommen haben soll, wieder ausgegraben, ohne daß die, wie man sagt, abermals oberflächliche Untersuchung ein besonderes Resultat geliefert hätte. Daß sich nach den erwähnten Entdeckungen der allgemeine Verdacht auf den Bedienten wandte, ist wohl natürlich; eine andere Frage aber ist, ob sich dieser Verdacht auch als festbegründet in der öffentlichen Verhandlung herausstellen wird. Daß Selbstverbrennung stattgefunden, behaupten von dem ersten abweichende ärztliche und chemische Gutachten; daß Stauf nur Mitschuldiger, daß er unschuldig, daß die vorliegenden Indizien anders zu erklären, sind mögliche Fälle. Eingeständnisse hat er während der langen Untersuchungshaft keine gemacht, sondern stets seine Unschuld behauptet. Die Oeffentlichkeit wird richten.

Soweit der Vorbericht, der zum Verständniß der Hauptzüge der mit dem 11. März endlich begonnenen Verhandlung unentbehrlich ist. Ueber die Verhandlungen selbst werden wir weiter berichten. (R. D. 3.)

Tagesbericht.

Dresden, 12. März. Man erwartet hier allgemein und wohl mit ziemlicher Sicherheit bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin Elisabeth mit dem Herzoge von Genua, dem Bruder des Königs von Sardinien, die in der Mitte des April stattfinden soll, eine umfangliche Amnestie für politische Vergehen. Dagegen hört man aber auch, daß zwei der gefällten Todesurtheile wirklich würden vollzogen, Bakunin und Röckel nämlich erschossen, Heubner aber begnadigt werden. Wir unsrer Seite hoffen indeß noch immer, die Todesstrafe werde in Sachsen überhaupt nicht mehr vollzogen werden, am wenigsten an politischen Verbrechern.

Rudolstadt, 7. März. Es gewinnt das Gerücht immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß

das schwarzburg-rudolstädtische Militär mobil gemacht werden und nach Preussisch-Polen verlegt werden solle, und daß dagegen Preußen im Fürstenthume einrücken würden. Dies scheint den Herren Offizieren nicht genehm zu sein, welche früher immer gewünscht hatten, nach Landau in der herrlichen Rheinpfalz zu kommen.

Marxenwerder, 9. März. Hier wie in unsern Nachbarstädten grassirt eine sonderbare Krankheit: ein Auswanderungsieber hat plötzlich unsere Dienstmädchen überfallen; sie haben erfahren, daß es in Amerikas Staaten sehr an Frauen fehle und daß Mädchen dort die gesuchteste Waare sein sollen. Sie wollen nun jener Noth dort abhelfen und in Masse auswandern. Jede von ihnen sieht sich schon im Besitze eines reichen Pflanzers und hofft auf den schwellenden Ottomanen ihrer miterheiratheten Farm dem süßesten Dolosfar niente huldigen und von den europäischen Strapazen ausruhen zu können. Auch in Betreff des Ueberfahrtsgeldes sind sie außer aller Verlegenheit, seitdem sie in Erfahrung gebracht, daß in Berlin eine Gesellschaft für Auswanderer nach Amerika existire, welche sogar in Marxenwerder auch ein Bureau habe. Dasselbe wird nun von den auswanderungs- und heirathslustigen Mädchen der Stadt und Nachbarschaft tagtäglich überlaufen und hat der hiesige Correspondent ihretwegen wirklich nach Berlin schreiben müssen; sie verlangen nur leihweisen Vorschuß zur Ueberfahrt, den sie nach ihrer glücklichen Verheirathung all dort gewissenhaft abzahlen sich verpflichten. Die Sache macht hier großes Aufsehen.

Wien, 9. März. Die Last unserer Zustände äußert sich auf eine unzweideutige Weise durch die massenhafte Auswanderung nach Amerika, wie sie z. B. in Böhmen theils schon stattfindet, theils sich vorbereitet, und wie sie in Ungarn, namentlich unter den Besitzenden, immer mehr um sich greift. Unser Ministerium hat dagegen zahlreiche Agenten, z. B. nach Sachsen geschickt, welche dort durch Zusicherung hoher Löhne, durch Bezahlung von Reisegeld u. dgl. allerlei Arbeiter anzuwerben suchen. Es scheint auch unter dieser Klasse in Deutschland eine gänzliche Unkenntniß unserer Zustände zu herrschen, da sonst nicht zu erklären wäre, wie so Viele den Vorspiegelungen folgen und namentlich sich auch nach Ungarn begeben mögen, wo die kräftigsten Ausländer nach wenigen Jahren schon dem Klima zu unterliegen pflegen.

— Die letztstattgefundene Zählung der Einwohner von Pesth weist 76,000 Seelen nach gegen 110,000, welche im Jahre 1848 diese Hauptstadt Ungarns bewohnten; 34,000, 33½ Proz., ist also hier die Verminderung, in anderen Orten ist sie noch größer. Selbst in Wien mag sie auf 16 Proz. geschätzt werden.

Wien, 10. März. Die hiesige öffentliche Meinung ist über die hiesigen Verhältnisse sehr unzufrieden. Man wünscht ein besseres Schicksal für die hiesigen Verhältnisse.

Städtische Nachrichten aus Stechlin.

Getaufte vom 7. bis 13. März:
Gustav Emil, Herrn Julius Herrmann Krofers, Mädchenlehrers, S. — Ernst Robert, Wfr. An-
gust Ernst Darres, des Leinwebers S. — Herrmann Ernst, Carl Gottlob Galles, des Handarbeiters
S. — Friedrich Carl, Friedrich Wilhelm Schulzes, des Zimmermanns S. — Gustav Herrmann, Joh.
Christianen Besser, S.

Beerdigte:
V a c a t.

Bekanntmachung.

Das Haupt-Cataster des Anlage-Fond auf das Jahr 1850 zur Deckung der anzubringenden
Bedürfnisse, für Kirchenbau, Schulbau, Schulbeitrag und Armencaffe, liegt vom 12. bis mit 24. d. M.,
bei Herrn Stadtverordneten Dietrich zur Einsicht aus.
Etwaige Reclamationen sind mit beizufügenden Gründen, schriftlich oder mündlich, in derselben
Zeit bei Hrn. Dietrich anzubringen, später eingehende Reclamationen können nicht berücksichtigt werden.
Riesa, den 11. März 1850. Der Stadtrath.

Bekanntmachung.

Das Anschiffen der zum hiesigen Pflasterbau nöthigen Steine, aus dem Schulamtssteinbruche bei
Reißen, bis auf hiesige Elbniederlage; so wie das Anfahren derselber bis auf den Werkplatz soll
den 21. dieses Monats,
an den Mindestfordernden unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen verdungen werden. Lie-
ferungslustige, werden hierzu Vormittags 10 Uhr, in die Schubertsche Schänkwirtschaft eingeladen.
Riesa, am 14. März 1850. Der Stadtrath.
Gruhl, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der von hiesiger Rittergutsberrschaft getroffenen Anordnung zu Folge, soll vom 1. Januar d. J.,
ab, das gesetzliche Agio von den früher in Conventionsgeld an das Rittergut Riesa zu entrichtenden
baaren Geldgefällen, den Zinspflichtigen erlassen werden.
Auf verhangene Reste leidet dieser Erlass keine Anwendung.
Riesa, am 14. März 1850. Die Intradeneinnahme daselbst.
Ernst Förster.

Bekanntmachung

die Verschiffung von Bruchsteinen betreffend.
Zu dem bevorstehenden Ufer- und Damm-Correctionsbaue bei Moritz sind ungefähr 200 Ruthen
Bruchsteine à 96 Cubit- Ellen, welche in dem Schulamtsbruche bei Reißen sowie in den Brüchen bei
Rottwitz und bei Niederlommagisch gebrochen werden, im Laufe dieses Jahres anzuschiffen. Diejenigen
Schiffer, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Anerbietungen zur
Verschiffung der Steine aus jenen verschiedenen Brüchen nach der Baustelle, mit Angabe der Preise
schriftlich oder mündlich an Rentamtsstelle zu Hain längstens bis zum
23. März d. J.
abzugeben, bei welcher auch, sowie bei dem Herrn Wasserbau-Conducteur Georgi in Riesa, etwa ge-
wünschte nähere Auskunft über diese Leistung zu erlangen ist.
Königl. Rentamt Hain, den 16. März 1850. Preusker.

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens
den 6. April d. J., deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto
nicht scheuen), ein nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für
den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark
oder viertausend Thaler Pr. Grt. zur Folge haben kann.
Lübeck, im Februar 1850. Commissions-Bureau, Petri-Kirchhof Nr. 308.

Zuchtböde-Verkauf.

Auf der Schäferei zu Wilschwig, 1 Stunde von dem Anhaltepunkte bei Stauchitz gelegen, stehen ein- auch zweijährige Zuchtböde von guter Race, zu civilen Preisen zu verkaufen.

Zum bevorstehenden Markte empfehle ich mein Lager von verschiedenen Weinen und Delicatessen sowie verschiedene Material-Waaren zu billigen Preisen und guter Waare.

E. A. Friedrich
in Strehla.

Nicht zu übersehen.

Heute erhielt ich die längst erwarteten C a t t u n e, in den neuen und ausgezeichnet schönen Frühjahrs-mustern und verkaufe solche zu den bekannten billigen Fabrikspreisen.

J. G. Renker.

Empfehlung.

Echte Rigauer Sonnenleinsaat, wie auch rotte und gelbe Möhren, Runkelrüben in der großen runden und rotten langen Sorte und alle Sorten Gartengesäme, empfiehlt und verkauft zu den billigsten Preisen.

Franz Weber in Riesa.

Cardinal

aus dem feinsten Cider bereitet und von delikatem Geschmack à Flasche 7 Ngr. incl. Flasche auf's Duzend 13 Flaschen, ist stets frisch vorrätzig und wird bestens empfohlen von

E. G. Burckhardt
in Strehla.

Ergebenste Anzeige.

Zum bevorstehenden Strehlaer Jahrmarkt empfehle ich meine Galanteriewaaren unter dem Versprechen solider Bedienung und der billigsten Preise zu geneigter Abnahme und bemerke zugleich, daß von nun an mein Stand in der Galanteriewaarenreihe, im mittlern Durchgange an der Ecke und Plutze, sich befindet und mit Firma versehen ist.

Enders aus Mägeln.

49r Aepfelwein

von ganz vorzüglicher Qualität à Kanne 2 und 24 Ngr., im Ganzen billiger, empfiehlt

E. G. Burckhardt
in Strehla.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Kupferschmiedeprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden bei dem

Kupferschmiedemeister Thomas
in Riesa.

Russ. Caviar.
Franz. Capern.
Brab. Sardellen.
Best. Schweizerkäse.
Limb. Käse.
Kappler Bäcklinge.
Stralsunder Bratheringe.
Mess. Apfelsinen.
Mallaga-Citronen (neue.)
Magdeb. Sauerkraut

empfehlen.

E. A. Friedrich
in Strehla.

Gewerbe-Verein.

Nächsten Donnerstag, Abends 18 Uhr, in der Wernerischen Restauration.

Riesa.

Der Vorstand.

Einladung.

Zum bevorstehenden Strehlaer Jahrmarkt wird mit Schweinebraten und Bratwurst, sowie auch mit Kalbsbraten bestens aufwarten und bittet daher ein geehrtes Publikum mich recht zahlreich zu besuchen.

F. Bretschneider,
Schenkwirth in Strehla.

200 Schock 3jährige birkenne Pflanzen werden billig zum Verkauf nachgewiesen von der Expedition dieses Blattes.

Theater in Riesa.

Mittwoch, den 20. März, zum ersten Male: Peter im Frack, oder: der Präsident des Indianer-Clubs.

Fr. Renker.

Riesa, den 16. März. Die Kanne Butter 9 Ngr. 4 A bis 10 Ngr. 6 A.

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Grellmann.